

# Mitgefühl

Autor(en): **Dyke, Henry van**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **40 (1935-1936)**

Heft 8

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-313196>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Mitgefühl

Wenn ich fähig bin zu wahren Mitgefühl, dann ist es, als ob Tau auf die dürstende Wüste fiele und sie zum Blühen bringen würde. Dies Mitgefühl, diese herzliche Anteilnahme soll sich aber nicht nur beziehen auf Leid und Kummer, sondern nicht minder auf das freudige Erleben unseres Nächsten.

Uns über dessen Erfolg, dessen Glück so zu freuen, als wäre es unser eigenes, über seine Siege zu jubeln wie er selbst, das ist Beweis wahren Gemeinschaftssinnes, den aufrichtig zu geben leider für den Menschen nicht selbstverständlich ist.

Aber auch Anteil zu nehmen, wenn unser Nächster verzweifelt und elend ist, traurig zu sein über dessen Fehler und ihm in seinen Nöten beizustehen, das entspringt dem Geiste wahrer Gemeinschaft, welcher sowohl jene segnet, die ihn üben, wie die, an denen er betätigt wird.

Nach Henry van Dyke im C. S. M.

---

## Wesentliches in der Erziehung

Tut alles, um unsere noch durch und durch heidnischen Begriffe von Kraft und Männlichkeit zu taufen und in der Jugend Nietzsches falsche Vorstellung zu bekämpfen, dass das Christentum es nur mit weiblichen Tugenden zu tun habe, während die Antike die männlichen Tugenden hochgehalten habe. In Wahrheit wird Herkules erst in Christus vollendet, Liebe ist auch die höchste Form der Energie, Ritterlichkeit ist die durch Mütterlichkeit gesteigerte und umsichtig und hellichtig gewordene Manneskraft. Der Begriff des Gentleman knüpft darum mit Recht das Ideal männlicher Vollendung an eine erfinderische und stets gegenwärtige Rücksicht auf fremde Empfindungen und Bedürfnisse. Manches davon ist in das Pfadfinderideal gedrungen, muss aber noch entwickelt werden. Coleridge bemerkt, das Wesen des Gentleman sei grossmütige Güte in den ganz kleinen Dingen des Alltags.

(Friedrich Wilhelm Foerster in seinem neuesten Buche « Alte und neue Erziehung ». Vita Nova-Verlag, Luzern. Preis Leinen geb. Fr. 6.—.)

---

## Möglichkeit und Grenzen der Erziehung

Eine Darstellung der pädagogischen Situation von Paul Häberlin

« Schweizer-Spiegel »-Verlag Zürich

Wer das vor etwa Jahresfrist erschienene Buch Häberlins « Wider den Ungeist » kennt, dem sind die in seinem neuesten Werke dargelegten Gedankengänge nicht neu. Enthalten sie doch die Anwendung der frühern Ausführungen auf die pädagogische Situation. Wenn auch der Titel des Buches